

Die Schweizer Städte lancieren die Idee einer gemeinsamen, landesweiten Expo

Die Stadtpräsidentin von Zürich und die Präsidenten von Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen und Winterthur prüfen, die nächste Schweizerische Landesausstellung gemeinsam zu organisieren. Die Expo überspannt damit zum ersten Mal das ganze Land. Im Zentrum steht die Frage, was die Schweiz im 21. Jahrhundert ist und wie wir zusammenleben wollen.

Seit der ersten Schweizerischen Landesausstellung 1883 hatte jede Generation ihre Expo. Die Menschen kamen aus dem ganzen Land zusammen und setzten sich mit der Gegenwart und Zukunft der Schweiz auseinander. Mit jeder Expo hat die Schweiz auch gerungen – vor, während und nach der Ausstellung. Jede prägte ihre Generation mit und blieb in Erinnerung.

Warum jetzt wieder eine Expo?

Auch und gerade die heutige Generation verdient ihre Expo, denn die Schweiz verändert sich weiterhin rasant: Sie ist schon heute eine ganz andere als zum Zeitpunkt der Expo.02. Seither haben weltpolitische Ereignisse und eine globale Finanzkrise das neue Jahrhundert geprägt. Die Schweizer Städte sind wieder zu Wachstumsregionen geworden, schweiz- wie europaweit betrachtet. Gemeinde-, Kantons- und Landesgrenzen bedeuten für uns heute etwas Anderes als sie es für unsere Eltern taten. Digitale und wirtschaftliche Vernetzung, Migration und Ressourcenknappheit werden den Arbeits- und Familienalltag der Zukunft nochmals tiefgreifend verändern.

Wir stehen gerade auch im 21. Jahrhundert vor grossen Fragen: Was bedeutet dieser Wandel für die Schweiz? Wie wollen wir in ihr leben? Diese identitätsstiftende Tradition der Landesausstellung möchten die grössten Städte zusammen fortschreiben. Die nächste Expo soll erstmals im Schweizer Städtenetz stattfinden, über alle Landesteile und Sprachgrenzen hinweg.

Warum eine Expo in den Städten?

Die Städte können als Gastgeber der Landesausstellung sein, was sie in der Geschichte immer waren: Geburtsstätten, Brennpunkte und Treiber von gesellschaftlichen Entwicklungen. Menschen kommen von aussen in die Städte und prägen sie – mit verschiedenen Geschichten, Vorstellungen, Geschäftsideen und Träumen. Sie machen die Städte zu Zentren des gesellschaftlichen Austauschs, der Bildung und Wissenschaft, des Kulturschaffens, zu Labors für neue Wohnformen, zu Motoren der Wirtschaft und Innovation. Zu Orten, an denen immer wieder Aufbruch entstanden ist.

Darüber hinaus wollen und müssen die Städte selber Gegenstand der Auseinandersetzung einer Expo sein: Jede Schweizer Stadt ist Teil einer Region, zu der Nachbarstädte, Agglomerationsgemeinden und Dörfer gehören, und die sich oft über mehrere Kantone oder gar Landesgrenzen erstreckt. Und

alle diese noch so unterschiedlichen Regionen sind Teil derselben Schweiz. Die zehn Städte lancieren die Idee im Wissen darum, dass einzelne Städte und Regionen weitere Überlegungen einer Schweizer Landesausstellung in ihren Regionen anstellen.

Die Schweiz – und die Welt – werden als Ganzes zudem immer städtischer. Mehr als 80 Prozent der Schweizer Bevölkerung haben heute ihre Heimat in städtischem Gebiet – und über die Hälfte der Weltbevölkerung. Besonders stellt sich so die Frage, wie das Zusammenleben der Zukunft unter diesem Vorzeichen funktioniert, und wie wir es gestalten wollen. Fragen, welche die Städte schon lange beschäftigen und mit denen sich die grössten Schweizer Städte zusammen mit dem ganzen Land auseinandersetzen möchten: im Rahmen der nächsten Expo.

Warum eine schweizweite Expo?

Eine Landesausstellung im Städtetz Schweiz – von Genf bis St. Gallen, von Lugano bis Basel – ist in dreifacher Hinsicht ein Pionierprojekt:

Die erste schweizweite, dezentrale Landesausstellung mit den grossen Städten als Kern und Treiber ist eine organisatorische und politische Herausforderung.

Zweitens nutzt die nächste Expo vorhandene Infrastruktur und nutzt diese für eine neue Art der Expo. Gebäude, Plätze und Verkehrsverbindungen werden zusammengefügt zu einer Generationenveranstaltung – ohne die Belastungen, die ein örtlich konzentrierter Mega-Event mit sich bringt. Zum Beispiel ist die Schweiz schon heute ein dichtes Städtetz, und bis 2027 verbinden die SBB die grössten Schweizer Städte mindestens im Halbstundentakt.

Ein dritter Aspekt sind die digitalen Technologien als Schwerpunktmedien der nächsten Landesausstellung: Das Wissen und die Experimentierfreude der Menschen, die in den Schweizer Städten an der Kommunikation von morgen arbeiten, rücken die Ausstellungsorte im Rahmen einer Pionier-Expo noch näher zusammen.

Gemeinsam etwas schaffen, Ressourcen mit Augenmass einsetzen und Veränderungen als Chance nutzen sind die drei Pfeiler für die Organisation der nächsten Expo – und zugleich die drei Pfeiler der Auseinandersetzung, zu der die Schweiz einladen wird. Es sind dieselben Tugenden, die uns schon zu einem Land gemacht haben, das heute beste Chancen hat, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.